

ZWANZIG MINUTEN BIS ZUM RUHM?

Fast jede deutsche Großstadt bietet heute Portfolio-Sichtungen für Fotografen. Erfolgsversprechend sind diese selten. Für den Karriere-Boost empfehlen wir echten Talenten den Weg zu „Fotofest“ in Houston. fotoMAGAZIN war im März bei dem texanischen „Meeting Place“, wo die Stars von morgen ihre neuen Projekte präsentierten

TEXT MANFRED ZOLLNER

Fünfe Minuten!“ Die von Dave Wilson mit gedehntem texanischen Akzent in den Saal gerufene Zeitangabe ist als Orientierungshilfe gedacht. In fünf Minuten wird meine zwanzigminütige Besprechungszeit abgelaufen sein. Jetzt ist es Zeit, zu einem Fazit zu kommen, letzte Fragen zu stellen und eventuell Perspektiven einer Zusammenarbeit aufzuzeigen. Jeder, der an den Portfolio-Reviews beim *Meeting Place* von *Fotofest* in Houston teilgenommen hat, wird sich später an diese tiefenentspannte Bass-Stimme des Festival-Mitarbeiters erinnern. Wenn er sich gleich erneut meldet, ist die Session abgelaufen. Portfolio-Reviews sind für Bilderprofis wie Goldadern für den Schatzsucher: In gut getakteter Akkord-Arbeit schürfen sie hier nach Golden Nuggets, nach der großen Entdeckung im zeitgenössischen Bilderberg. Fotografen profitieren im Idealfall von diesen Begegnungen durch nachfolgende Veröffentlichungen in Büchern und Zeitschriften, durch Ausstellungen und Printverkäufe. Bildredakteure, Galeristen, Verleger und Museumskuratoren schätzen derlei Sichtungen. Man muss allerdings den richtigen Schürfplatz finden. Und Houston ist das Mekka, die Pilgerstätte der globalen Fotogemeinde. Portfolio-Reviews mögen

ihren Ursprung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an den Tischen eines Hotel-Innenhofs im südfranzösischen Arles haben. Richtig perfektioniert und etabliert wurden sie jedoch erst beim *Fotofest* in Houston.

Das Schatten-Netzwerk von Arles

Am Anfang war das Chaos. Während der *Rencontres d'Arles* duldeten jahrzehnte-

„PORTFOLIO-REVIEWS MÖGEN IN ARLES
ERFUNDEN WORDEN SEIN. PERFEKTIONIERT
WURDEN SIE ERST IN HOUSTON“

lang die Besitzer des *Hotels D'Arlatan* all jene Fotografen, die hier nachmittags ihre Mappen zeigten und diskutierten. Experten wie der Kunsthistoriker Jean-Claude Lemagny hatten im Laufe der Eröffnungswoche des Festivals einen der schmiedeeisernen Tische okkupiert und gaben im Schatten des Hotel-Innenhofes Bildermachern kluge Ratschläge. Das informelle „Schatten-Netzwerk“ sprach sich herum unter Fotografen mit Ambitionen. Martin Parr und Bruce Gilden präsentierten beispielsweise lange vor ihrer Aufnahme in den exklusiven *Magnum*-Zirkel hier ihre Mappen. Im *D'Arlatan* wurden auf eine sehr legere, südfranzösische Art Karrieren angebahnt. Hier gab es keine

Wartelisten und keinen festen Tagesablauf. Falls ein Fotoexperte keine Lust auf weitere Besprechungen hatte, verschwand er eben auf einen *Café Crème* zum *Place du Forum*. Deutsche Fotografen ließen sich bis in die späten 1990er-Jahre eher selten blicken. Und wenn, dann zeigten sie oft eine kritische Haltung gegenüber denen, die sich hier anmaßten, Aussagen zu ihren Bildern zu treffen.

Professionalisierung in Texas

Erst bei der texanischen *Fotofest*-Biennale hat die Portfolio-Review seit 1986 eine zeitgemäße Organisationsform bekommen. Heute wird dieses Erfolgsmodell weltweit kopiert. Hier wurde das, was in Frankreich als Randerscheinung geduldet war, offiziell in den Rahmen eines internationalen Festivals aufgenommen. Die Auswahl der geladenen Reviewer richtet sich in Houston auf internationale Entscheider. Eine renommierte Kuratorin aus Süd-Korea oder Russland folgt heute den begehrten Einladungen nach Texas so gerne wie prominente Galeristen aus New York und Paris. So ist auch der *Meeting Place* 2016 im



Alejandro Duran Eindrücke eines Meeting Place- Newcomers

Duran arrangiert bei seinem Fotoprojekt „*Washed Up*“ Plastikmüll, der an den Ufern des mexikanischen Naturschutzgebietes Sian Ka'an angeschwemmt wurde. Für seine Inszenierungen sortiert der in Brooklyn lebende Mexikaner die Plastikware nach Farben und ordnet sie in Fantasie-Kolonien. „Ich war zum ersten Mal beim *Meeting Place* und es war eine bereichernde Erfahrung. Die *Fotofest*-Ausstellungen waren herausragend“, berichtet er.



Rania Matar
Warum die erfolgreiche Fotokünstlerin hier ihre Bilder präsentiert

Die gebürtige Libanesin lebt seit 1984 in den USA. Sie hat bereits drei Bildbände veröffentlicht, zuletzt „L'Enfant-Femme“ (Damiani 2016). Aus diesem Projekt stammt das hier gezeigte Motiv „Dania 9“, Bourj El Barajneh Refugee Camp, Beirut, Libanon, 2011. „Der Meeting Place von Fotofest ist der einzige Ort, an dem ich noch bei Portfolio-Reviews mitmache“, berichtet die international erfolgreiche Fotokünstlerin.

FOTO: © RANIA MATAR



FOTO: © FARAH AL QASIMI

Manfred Zollner, Bildredakteur fotoMAGAZIN, Hamburg
Meine Meeting Place-Entdeckung 2016: Farah Al Qasimis „Coming Up Roses“

„Farah Al Qasimis neue Arbeiten spielen mit interkulturell unterschiedlichen Wahrnehmungsmustern femininer Lebenskultur in den USA und in Dubai. Ihre vielschichtigen Bilder lassen eine Einordnung des Kulturkreises und Entstehungskontextes in einem surreal post-modernem Bezugsrahmen bewusst offen. So hinterfragt der Betrachter letztlich eigene soziokulturelle Klischeebilder. Die Fotostudentin zeigt schon in jungen Jahren enormes Potenzial und eine eigene Bildsprache. 2017 wird sie ihren MFA-Abschluss an der Yale University machen.“

MEETING PLACE 2016: DIE ENTDECKUNGEN DER REVIEWER



FOTO: © DEBI CORNWALL

David Drake, Director Ffotogallery, Cardiff, England

Meine „Meeting Place“-Entdeckung 2016: Debi Cornwall, „Gitmo at Home, Gitmo at Play“

„Die Arbeit beschäftigt sich mit der Absurdität des Alltags der Gefangenen und des Personals der *US Naval Station* in der Bucht von Guantanamo auf Kuba. Das Militär hatte festgelegt, dass auf den Fotos keine Gesichter gezeigt werden dürfen. Die surrealen, verführerischen Bilder der Wohn- und Freizeiteinrichtungen betonen das Paradoxe des für seine Härte berühmten Gefängnisses im tropischen Paradies. Die ehemalige Bürgerrechtsanwältin Cornwall bringt eine neue Perspektive in das Thema Guantanamo. Das gelingt ihr auch durch ihre Empathie für die Insassen und das amerikanische Wachpersonal.“

Doubletree Hotel an der Dallas Street vom 12. bis 30. März 2016 ein Hotspot der internationalen Fotoszene: Etwa 180 Bilder-Profis begutachten über einen Zeitraum von 16 Tagen in vier je viertägigen Sessions Arbeiten von knapp 500 Fotokünstlern. Nicht jeder investiert für seinen Festivaltrip derart viel wie der Siegerner Fotokünstler Thomas Kellner. Dieser berichtete gerade in seinem Newsletter, er

habe 2014 für seinen Aufenthalt über vier Reviewing-Sessions an die 10.000 Dollar bezahlt, inklusive Flug, Essen, Übernachtung und Präsentation. Am *Meeting Place* habe er 145 Entscheidern seine Arbeiten gezeigt. Derartige Durchbücher bleiben auch in Houston die Ausnahme. Doch wer mit exzellenten Arbeiten kommt, macht hier meist auch gute Erfahrungen. „Die Portfolio Reviews sind für mich

eine tolle Gelegenheit, um ungefiltertes Feedback von amerikanischen Galeristen, Kuratoren, Sammlern zu erhalten und Kontakte zu knüpfen“, sagt die in Berlin lebende Fotoreporterin Anna Katharina Zeitler. Sie ist nach guten Erfahrungen 2014 in diesem Jahr erneut gekommen. „Hier haben sich für mich unerwartet Türen geöffnet, meine Arbeit weltweit in Galerien und auf Fotofestivals ausstellen



FOTO: © SANDRA CHEN WEINSTEIN

Andreas Müller-Pohle, Verleger European Photography, Berlin

Meine Meeting Place-Entdeckung 2016: Sandra Chen Weinsteins „She/They“

„Das Bild entstammt einer dreiteiligen Portraitserie mit dem Titel „*She/They*“. Den interessantesten Part bilden psychologische Studien von Frauen mit Extrembiografien – etwa von Davey, die zum ersten Mal mit sechs Jahren vergewaltigt wurde, immer erstklassige Schulnoten nach Hause trug und die doch ihrer Mutter nie nahegekommen ist. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen.“

zu können.“ Einige der Fotografen sind bereits veritable Fotostars und nutzen die Promotion-Chancen, die dieses Event bietet. „Der *Meeting Place* von *Fotofest* ist der einzige Ort, an dem ich noch bei Portfolio-Reviews teilnehme“, berichtet die erfolgreiche Fotokünstlerin Rania Matar. „Er hat mir viel gebracht – vom Kontaktaufbau, den Printverkauf an bedeutende Kunstsammlungen über Publikationen bis

zur Repräsentanz durch Galerien. In diesem Jahr hat mich die *Pictura Gallery* aus Bloomington (im US Bundesstaat Indiana) neu aufgenommen und im Frühjahr 2018 werde ich eine Einzelausstellung im *Amon Carter Museum* in Fort Worth (Texas) bekommen. Unverzichtbar für jeden Biennale-Besucher ist das umfangreiche Ausstellungsprogramm von *Fotofest*, das 2016 unter dem Motto

„*Changing Circumstances: Looking at the Future of the Planet*“ stand. In Zeiten des Klimawandels, globaler Migration und schwindender Rohstoffquellen wurden hier künstlerische Auseinandersetzungen mit den veränderten Umweltbedingungen vorgestellt. Als Kuratoren maßgeblich beteiligt: Die *Fotofest*-Gründer Frederick Baldwin und Wendy Watriss sowie der Festivalleiter Steven Evans. 